

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.



Erst erscheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Belegpreis
je Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.10

Einrückungspreis
f. Kleinanzeigen
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
* 1. bei
mehrmal.
10 S
außerhalb
15 S
1 Spalt. Zeit

Nr. 41.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 13. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Die Frühjahrskontroll-Verksammlungen im Kontroll-
Bezirk Nagold finden statt: in Altheim: Stadt am 1. April,
vorm. 8 Uhr; in Simmersfeld am 1. April, nachm. 2 Uhr;
in Hörterbach am 2. April, vorm. 8 Uhr; in Nagold am
2. April, nachm. 2 Uhr; in Wilbberg am 4. April vorm. 8 1/2 Uhr.

zur Weltlage.

Es wird nun bald ein Jahr, daß der griechisch-
türkische Krieg seinen Anfang nahm. Es ist gar nicht
ausgeschlossen, daß wir auch in diesem Frühling aller-
lei Dinge erleben, die einen harten Konflikt herbei-
führen mögen, im Osten, wie um die Insel Kuba
herum bräut sich allerlei zusammen, was einen ernstern
Zwischenfall veranlassen könnte. Es ist unnötig, be-
stimmt mit einem neuen Kriegsbudget zu rechnen,
aber kein Zweifel ist, daß manche Völker und manche
Regierungen der beschaulichen Ruhe müde sind. Zu
den ersteren gehören die Bürger der nordamerikanischen
Union, zu den letzteren manche östliche Regierung, an
ihrer Spitze die Regierung des Zaren, welche wieder
einmal dem vollen Einfluß der Jovin-Mutter untersteht.

Bei uns nehmen die Dinge der inneren Politik
einen ruhigen Verlauf. Die neue Marinevorlage ist
nur noch wenige Schritte vom sicheren Hafen entfernt,
man kann heute höchstens noch darüber nachdenken,
welchen Einfluß ihre Annahme auf unser politisches
Leben ausüben wird. Dieser Einfluß kann nicht aus-
bleiben bei der Haltung, welche fast alle Parteien der
großen Regierungsforderung gegenüber beobachten, denn
noch niemals haben die verbündeten Regierungen eine
so umfangreiche Vorlage unter so wenig Schwierig-
keiten erreicht.

Von unseren Verbündeten sind die der meisten
Staaten gewaltig entfernt. In Oesterreich-Ungarn
bedeutet die Berufung des neuen Ministeriums neuen
Kampf. Frankreich hat bei den neuen allgemeinen
Wahlen der Volksvertretung nicht bloß eine Erneuerung
der gesetzgebenden Körperschaft vorgenommen, die Re-
gierung muß auch den mannigfachen erklärten Feinden
der republikanischen Protektionswirtschaft den Mund
zudrücken, Italien hat verstärkte finanzielle und soziale
Sorgen und England, das stolze Albion, kann sich
nicht mehr der Thatsache verschließen, daß die Leitung
der Dinge im ganzen großen Osten, von den kleinen
Balkanstaaten an bis zur chinesischen Küste immer
mehr der Regierung des Zaren zufällt.

Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.
(Fortsetzung.)

Eighton Hall war früher seiner großen Gastfreund-
schaft wegen bekannt gewesen und Leonie wünschte ihm
diesen Ruhm zu erhalten.

„Wie schön müßte ein Gartenfest hier sein!“ rief
sie eines Morgens aus. „Bunte Lampions an den
Bäumen, die Springbrunnen bengalisch erleuchtet und
Musik, die durch Gebüsch ertönt! O, Lady Fanshawe,
können Sie nicht ein Gartenfest veranstalten?“

„Nicht ehe Sie bei Hofe vorgestellt sind, Lady
Charnleigh.“ erwiderte die Dame, „ich weiß, was sich
für Ihre Stellung schießt, Sie dürfen nicht vorher in
größeren Gesellschaften erscheinen.“

Leonie seufzte. Sie lebte sich nach Abwechslung;
die paar kleinen Gesellschaften, die sie mitgemacht hatte,
genühten ihr nicht, die jungen Mädchen, welche Lady
Fanshawe nach Eighton Hall eingeladen hatte, lang-
weilten sie, und sie konnte die Zeit nicht abwarten, wo
sie sich in ihrem vollen Glanz der Welt zeigen durfte.

Das Leben, welches die jungen Damen in Eighton
Hall führten, war ein sehr stilles, einförmiges, und
Leonie verbrachte einen großen Teil des Tages damit,
die Kunstschätze zu studieren und die prächtige Um-
gebung des Hauses nach allen Richtungen zu durch-
forschen.

„Sie werden im Laufe der Zeit einsehen,“ sagte
Lady Fanshawe eines Tages zu ihr, „daß diese ruhigen
Monate eine wichtige Vorbereitung für Ihr künftiges

Im Osten bräut sich etwas zusammen! Rußland
hat seine Erfolge in China verbrieft und unterfiegelt,
neue wichtige Häfen hat es „für 99 Jahre“ gewachtet;
es hat freie Hand, die große sibirische Eisenbahn bis
Port Arthur fortzusetzen, es kann in absehbarer Zeit
per Bahn seine europäischen Truppen auf einem ost-
asiatischen Kriegsschauplatz verwenden, den es sich
ganz nach seinem Belieben aussuchen mag. Im eng-
lischen Parlament ist dieser Tage wieder einmal ernst-
haft die Möglichkeit eines russischen Angriffes auf
Indien behandelt, die Regierung glaubt nicht an eine
solche Möglichkeit, aber wo hören in der Geschichte
der Völker und Staaten und in der Politik die Grenzen
der Unmöglichkeit auf? Bezeichnend ist doch ganz
gewiß, daß in der gesamten britischen Presse kein Blatt
zu finden ist, die einen englisch-russischen Krieg als
etwas Unmögliches ansieht und die weitens meisten
Journale haben sich mit dem Gedanken an einen
solchen vertraut gemacht. Einem sachlichen Beurteiler
des russischen Vordringens in Klein-Asien will es
wenigstens ebensoviele glaubhaft, wie praktisch er-
scheinen, daß der Zar, nachdem er so viele Steppen
und minderwertigen asiatischen Gebiete seinem Szepter
unterstellt, auf die Krönung des ganzen Werkes, auf
die Erringung eines Weges zum indischen Ozean, ver-
zichten sollte. Und das wäre der Krieg: Seiner un-
ruhigen indischen Bevölkerung wegen kann England Ruß-
land niemals als unmittelbaren Nachbar in Asien dulden.

Aber geht es auch in Asien wohl noch nicht so schnell,
ernster steht im Gebiet der Balkanhalbinsel und der
asiatischen Türkei. Die Situation ist ganz so wie vor
dem russisch-türkischen Kriege von 1878, man hat das
Gefühl, daß irgendwo eine Mine gelegt ist und weiß
nur nicht, wo sie aufliegen soll. Und noch undeut-
licher wird es zwischen Spanien und Nord-Amerika,
mögen gleich die Regierungen in Madrid und Washington
noch so viel abwinken. Die millionenreichen Yankee's
betrachten einen Feldzug gegen das heruntergekommene
Spanien als ein famoseres Geschäft, und diese Kreise
waren im nordamerikanischen Freistaat immer einfluß-
reicher, als Präsident und Regierung. So steht es
aus! Wir wollen nicht wünschen, daß es im Frühling
Sturm giebt, aber wer mag die Hand darauf ins
Feuer legen?

Leben sind. Benutzen Sie dieselben, so werden Sie
Ihren Platz im Leben würdig ausfüllen, im andern
Fall dagegen werden die Menschen immer fragen, woher
Sie stammen, weil Ihnen die besonderen Manieren
fehlen, die man sich nur im Verkehr der großen Welt
aneignet.“

Leonie mußte diesem Ausspruch recht geben und
bemühte sich ihre Bildung zu vervollständigen.

Eines Morgens im April sagte Lady Fanshawe:
„Nun sind es nur noch einige Wochen bis zum großen
Empfang bei Hofe, Lady Charnleigh. Wir müssen
über Ihre Toilette beraten. Natürlich müssen Sie die
Charnleigh'schen Diamanten tragen.“

Als nun der erste Augenblick in greifbare Nähe
gerückt war, überkam es das junge, in Armut und
Entsagung aufgewachsene Mädchen wie ein Schwindel.
Sie hätte lachen und weinen mögen. Lady Fanshawe
sah in ihr erregtes, strahlendes Gesicht und sagte plötzlich:
„Sie müssen sich bald glücklich verheiraten, Leonie.
Ich bin überzeugt, daß Sie Glück geben und emp-
fangen werden.“

Diese lachte.
„Verheiraten, weshalb?“ sagte sie. „Ich habe ja
alles, was ich mir wünsche; ich wüßte nicht, was man
mehr braucht. Was könnte ich durch eine Heirat noch
gewinnen?“

„Vielleicht ändern Sie Ihre Ansicht noch, wenn
Sie nicht etwa ganz anders veranlagt sind, als sonst
die jungen Mädchen. Ich war in meiner Jugend ge-
wöhnlich nicht romantisch, aber in Ihrem Alter schien mir
die Liebe das Höchste auf der Welt zu sein.“

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. März. Der Reichstag nahm heute
die ersten drei Paragraphen des Postdampfergesetzes
nach den Beschlüssen der Kommission an, nachdem Ab-
geordneter Hammacher für und Abg. Richter
gegen die Vorlage gesprochen hatte. Eine längere
und interessante Debatte knüpfte sich an den § 4, der
die Unternehmer verpflichtet, die Dampfer abwechselnd
von Bremen und Hamburg auslaufen zu lassen, und
an die dazu gestellten Anträge. — Abg. Molken-
bühr wollte die Unternehmer verpflichten, für die
Ausreise so viel weiße Schiffsleute anzumustern, als
die Dampfer nach dem Handbuch für die Handels-
marine an Besatzung haben sollen. — Abg. Heim
(Centr.) beantragte einen Zusatz, die Unternehmer zu
verpflichten, als Vorrat nach europäischen Häfen Ge-
treide, Fleisch und Vorkereiprodukte nicht zu befördern.
Abgeordneter von Levegow (Konf.) wollte dieses
Verbot auch auf Wolle ausdehnen. — Staatssekretär
Graf Posadowsky sprach sich gegen alle Anträge
aus und empfahl die von der Kommission vorgeschlagenen
Resolutionen. Besonders peinlich schien ihm der An-
trag Levegow zu sein, weil es bedenklich sei, in diesem
Augenblick, wo die Vertreter der Landwirtschaft in
ihrem eigenen Interesse die Politik der Sammlung ein-
zuschlagen, eine große Industrie zu beunruhigen. — Abg.
Heim erklärte, daß er Resolutionen keinen Wert be-
lege und auch bei anderer Gelegenheit beweisen werde,
daß er für Resolutionen nicht zu haben sei. — In
momentlicher Abstimmung wird schließlich der Antrag
Molkenbühr mit 172 gegen 39 Stimmen, der Antrag
Levegow mit 157 gegen 47 Stimmen abgelehnt, ebenso
der Antrag Heim. Dagegen wird § 4 unverändert
angenommen, sowie auch die Resolution der Kommission.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 10. März. (182. Sitzung.) Zu
Beginn der Sitzung wird der vom ritterschaftlichen
Adel des Schwarzwaldkreises gewählte Fhr. v. Reu-
brunner in die Kammer eingeführt. Hierauf erstattet
v. Adel (D. P.) im Namen der Kommission für
innere Verwaltung den Bericht über den Entwurf eines
Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.
Nach diesem Entwurf sollen künftig die Ober-

„Vielleicht habe ich zu wenig davon gehört, bei
Miß Templeton war das ein ganz verbotenes Thema.
Wenn bei einem der jungen Mädchen ein Liebesbrief
gefunden worden wäre, so würde sie schwer bestraft
worden sein.“

„Miß Templeton hat ganz recht darin. So lange
Mädchen zur Schule gehen, sollten sie sich nicht mit
solchen Dingen beschäftigen.“

„Und deswegen verstehe ich nichts davon,“ sagte
Leonie lachend, aber der Ausdruck ihrer Augen har-
monierte nicht ganz mit ihren Worten.

Endlich hatte der Mai seinen Einzug gehalten,
und die Londoner „Saïson“ stand vor ihrer Eröffnung.
Sie versprach eine sehr glänzende zu werden. Der
neue Stern am gesellschaftlichen Himmel hatte große
Anziehungskraft und alle, die von der romantischen
Geschichte der jungen Lady Charnleigh gehört hatten,
waren gespannt, ihr Debüt zu sehen. Sie ging nicht
nur der Ruf großer Schönheit voraus, sondern sie sollte
auch liebenswürdig und geistvoll sein.

Die ersten Tage ihres Aufenthalts in London waren
nur Toilettenfragen gewidmet. Leonie wurde bei
Madame Berton eingeführt, und diese versprach, zu der
Vorstellung bei Hofe ein Kleid zu liefern, das die
Schönheit der jungen Dame zur vollen Geltung bringen
würde.

„Wir werden gleich in den Strudel der Gesellig-
keit kommen,“ sagte Lady Fanshawe. „Sie werden

amtstierärzte auf Lebenszeit angestellte Staatsbeamte sein und es soll gesetzlich festgelegt werden, was bisher tatsächlich schon der Fall war, daß in jedem Oberamtsbezirk ein Oberamtstierarzt angestellt wird. Im Uebrigen werden die Gehaltsverhältnisse und die Obliegenheiten dieser Beamten näher geregelt. In der allgemeinen Debatte wird von verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß jedem approbierten Tierarzt die Befugnis erteilt werden sollte, Gesundheitszeugnisse auszustellen. Dem gegenüber betonte Staatsminister des Innern v. Bischof, daß ein Erlaß des Ministeriums schon jetzt gestatte, daß nicht beamtete Tierärzte, die sich besonders dazu eignen und darum nachsuchen, solche Zeugnisse ausstellen. Man tritt sodann in die Einzelberatung des Entwurfs ein. Art. 1 wird nach Vortrag des Berichterstatters ohne weiteres angenommen. Bei Art. 2 und 3 schlagen Haug (wild) und Schnaidt (B.-P.) vor, Abj. 1 des Art. 3, der die Amtskorporationen zur Beitragsleistung zum Gehalt von wenigstens 400 Mark verpflichten will, zu streichen. Wenn die Oberamtstierärzte künftig Staatsbeamte sein sollen, so solle sie auch der Staat ganz besolden. Minister des Innern v. Bischof befürwortet den Entwurf. Es werden sodann Art. 2 und 3 nach dem Entwurf angenommen, bei Art. 4, der die Bestimmungen über Entschädigung der Oberamtstierärzte für ihre Tätigkeit bei Viehseuchen regelt, ersucht Febr. v. Gaisberg darauf hinzuwirken, daß besonders auch auf Märkten die Oberamtstierärzte sich je nach der Untersuchung der Tiere gehörig desinifizieren. Staatsminister des Innern v. Bischof sagt eine Verfügung in diesem Sinne zu. Art. 4 wird hierauf angenommen, ebenso Art. 6 und 7. Hiermit ist die Beratung des Entwurfs beendet und das ganze Gesetz wird hierauf angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Landesnachrichten

* Altensteig, 12. März. Der Kirchenchor giebt morgen Abend in der Traube ein Konzert mit gutgewähltem Programm, welches den Besuchern einige gemüthliche Stunden verspricht. Das Eintrittsgeld ist, wie wir hören, bestimmt, der Vereinskasse etwas aufzubehalten, welcher für Noten u. ziemliche Ausgaben erwachsen. Unser Kirchenchor verdient, nebenbei bemerkt, ein allgemeines Wohlwollen in jeder Hinsicht, wir wünschen deswegen eine zahlreichere Beteiligung an dem Konzert, indem es den früheren sich würdig anreihen wird.

* Altensteig, 12. März. Eine neue Erfindung im Beleuchtungsweisen ist gegenwärtig des Abends in dem Laden von Kaufmann Paul Beck hier ausgestellt, nemlich eine Petroleumglühlichtlampe, die durch ihr schönes intensives Licht allgemein überrascht. Durch diese Erfindung ist das Prinzip des Glühlichtes auch auf die Petroleumlampe übertragen. Der Brenner der Petroleumglühlichtlampe besteht aus 2 Theilen, dem unteren, der das Dochtrohr enthält, und einem Einsatz, der durch eine sinnreiche Einrichtung eine außerordentlich reiche Luftzufuhr bewerkstelligt und den Glühlichtstrompfe und Zylinder trägt. Der Brenner kann auf jeder älteren Petroleumlampe angebracht werden. Die Leuchtkraft des Petroleumglühlichtes beträgt etwa das dreifache der gewöhnlichen Petroleumlampe bei geringem Petroleum-Verbrauch und läßt sich

dadurch erwarten, daß sich das Petroleumglühlicht in der Praxis auf das Beste bewähren wird.

* Calw, 10. März. Die Acetylen-Beleuchtung hat in hies. Stadt noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Bierbrauerei von Sul. Dreiß hier ist seit gestern mit reinem Acetylen-Gas beleuchtet und macht das neue Licht in sämtlichen Räumen sowohl, als auch auf der Regelbahn, einen wirkungsvollen Eindruck. Die Aufstellung des sinnreichen und dabei durchaus einfachen Apparats erfolgte wie in der Brauerei z. Binde durch Hrn. Pfleger in Horb und wurden die Installationsarbeiten unter Belassung eines großen Theils der früheren Leitung durch die renommirte Firma Max Reibing in Horb ausgeführt.

* Walldorf O. L. Tübingen, 10. März. In hiesiger Markung wird gegenwärtig auf einem etwa 30 Hektar großen Gelände, welches zu seiner Ertragsfähigkeit seither unter großer Kasse zu leiden hatte, eine größere Drainage-Anlage ausgeführt, für welche ein Staatsbeitrag in Aussicht steht. Die Arbeiten stehen unter der Leitung von Staatskulturtechniker. Die Röhren werden in einer Tiefe von 1.40—2 m geführt und die Hauptgräben sind 550—750 m lang.

* Stuttgart, 12. März. Das Betriebsergebnis der württembergischen Staatsbahnen im Rechnungsjahr 1896/97 ist laut dem jüngst erschienenen Verwaltungsbericht der Verkehrsanstalten ein recht günstiges gewesen. Die Gesamteinnahmen betragen M. 46 273 560; ihnen stehen Mark 28 677 613 Ausgaben gegenüber, so daß sich ein Reinertrag von Mark 17 595 947 (M. 1 320 715 mehr als im Vorjahre) ergibt. Im Vergleich zu der im Etat vorgesehenen Summe ist der Reinertrag sogar um M. 3 285 107 höher, als die Veranschlagung. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr übersteigen diejenigen aus dem Personen- und Gepäckverkehr um nahezu das Doppelte (M. 16 071 und M. 8777 auf 1 Km. Betriebslänge). Das Anlagekapital der von Württemberg betriebenen Bahnen im durchschnittlichen Betrage von Mark 535 Millionen hat sich zu 3.22 pCt. (gegen 3.23 pCt. im Vorjahre) verzinst. Die eigentliche verzinsliche Eisenbahnschuld betrug am 1. April 1896 circa Mark 414 1/2 Mill., zu deren Verzinsung etwa Mark 17 Millionen nötig waren. Der Betrieb der Bodensee-Dampfschiffahrt hat ein etwas ungünstigeres Ergebnis als im Vorjahre geliefert; der Reinertrag hat sich bei einer Gesamteinnahme von M. 341 643 und einer Gesamtausgabe von Mark 312 928 um Mark 38 329 verringert, ist aber noch um Mark 25 478 höher geworden, als im Etat vorgesehen war. Das Anlagekapital der württembergischen Bodensee-Dampfschiffahrt ist auf annähernd Mark 1 1/2 Mill. berechnet. Der Post- und Telegraphenbetrieb ist im Vergleich zum Vorjahre nur ganz geringen Schwankungen unterworfen gewesen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf Mark 11 799 483, die Gesamtausgaben auf Mark 9 541 340; es wurde somit ein Ueberschuß von M. 2 258 143 (M. 1 281 35 mehr als im Vorjahre) erzielt. Am 31. März v. J. besaß der Staat 40 eigene Post- und Telegraphengebäude, deren Herstellungs- und Ankaufskosten auf etwas mehr als Mark 4 1/2 Mill. berechnet werden. Für Telegrapheneinrichtungen sind Mark 2 792 391, für Telephoneinrichtungen M. 3 403 142 aufgewendet worden.

* Stuttgart, 10. März. Anlässlich eines Antrages, bei der kommenden Frühjahrsmesse alle Marktstände thunlichst auf den Marktplatz allein zu verlegen, wurde in der Gewerbe-Abteilung der Beschluß gefaßt, beim Gemeinderat auf's Neue die Aufhebung dieser Messe überhaupt zu beantragen. Oberbürgermeister v. Kilmelin befürwortete diesen Antrag, weil die Frühjahrsmesse von Jahr zu Jahr zurückgehe. Stübler sprach im Namen des Handelsvereins und der anständigen Gewerbetreibenden ebenfalls für Aufhebung der Messe, während Gauß aus finanziellen Gründen und Nimmetsch im Interesse des Bäcker-, Metzger- und Wirtgewerbes, sowie der im Innern der Stadt wohnenden Geschäftsleute für die Beibehaltung eintrat. In namentlicher Abstimmung sprach sich der Gemeinderat mit 15 gegen 9 Stimmen für die Beibehaltung der Messe aus.

* (Verschiedenes) Fabrikant Bollmüller in Stuttgart-Baihingen hat die Schloßruine in Weilstein um den Preis von 10 000 M. erworben. In Tuttlingen haben sich zur diesjähr. Bedarfsprüfung schon über 40 Teilnehmer angemeldet, eine Folge des neuen Gewerbegesetzes.

⊙ Straßburg. Der Neubau des Reichslandes, der einen Wert von 230 Mill. M. darstellt, ist trotz der von der Regierung gegen die vor zwei Jahrzehnten eingeschleppte Reblaus ergriffenen Maßregeln noch immer ernstlich bedroht. Von sachverständiger Seite ist in den letzten Jahren wiederholt darauf hingewiesen worden, daß man über kurz oder lang das Ausrottungssystem verlassen und dazu übergehen müsse, reblausfeste Stöcke zu erzielen, wie solches in Frankreich mit gutem Erfolg geschehen ist. Vor einiger Zeit hat nun die Regierung eine Kommission in das französische Reblausgebiet gesandt, um das dort angewandte Verfahren zu studieren. Dieses besteht der Hauptsache nach darin, daß die landesüblichen Sorten auf amerikanische Reben gepropft werden. Solche Versuche sollen nun in nächster Zeit in großem Maßstabe auch im Elsaß angestellt werden.

Ausländisches.

⊙ Im Wiener Gemeinderat beantragte der Liberale Weiswasser, am 9. November an der Stelle, wo vor 50 Jahren Robert Blum erschossen wurde, einen Gedenkstein zu errichten. Die Mehrheit nahm den Antrag, der dem Stadtrat überwiesen wurde, mit Gelächter auf. Sodann fand eine bewegte Erörterung über die vom Stadtrat abgelehnten Anträge auf feierliche Begehung des 13. März durch die Gemeinde statt. Bemerkenswert ist, daß die Polizei sich gegen die vom Stadtrat geplanten Beschränkungen wegen des Besuchs der Gräber der Märzgefallenen aussprach. Die Anträge über die Märzfeier wurden abgelehnt.

* Paris, 10. März. Der sozialistische Deputierte Gerault-Richard erzählt in der „Petite République“ die Geschichte eines Bestechungsverluches, den der bekannte Finanzmann und Millionär Graf Gressfalbe, ein Freund Felix Faures, an dem Deputierten Breton vornehmen ließ. Gressfalbe, der bei den nächsten Kommunalwahlen ein Deputierten-Mandat zu erlangen wünscht, versuchte dem Deputierten Breton seinen Wahlkreis abzulaufen, der in der Normandie nahe bei Havre liegt, wo der Einfluß Felix Faures allmächtig

sich vorsehen müssen, Leontie, daß Sie Ihre freischen Farben nicht einbüßen."

"Ach, sind das nicht herrliche Aussichten?" rief das junge Mädchen aus. "Wenn es auch andere ermüden mag, mich sicherlich niemals. Ich habe das Gefühl, als ob ich immer vergnügt und leichtlebzig bleiben würde."

"Wie viele haben dieselbe Auffassung gehabt und gaben doch nachher zu, daß die Freuden der Welt sie enttäuscht haben."

"Das werde ich nie. Das Leben scheint mir so herrlich. Lassen Sie mich doch den Becher der Freude leeren, so lange er schäumt."

"Leontie," sagte Lady Fanshawe freundlich, "Sie sind sanguinisch, Sie erwarten zu viel, und die Enttäuschung ist nachher um so bitterer."

"O bitte, predigen Sie mir das nicht," bat das junge Mädchen. Sie ergriff eine Rose und fuhr fort: "Sie würden doch auch diese Blumen nicht warnen, sich an Tau und Sonnenschein zu laben. Welche Enttäuschung sollte es wohl für mich geben?"

Lady Fanshawe schwieg. Sie sah wohl ein, daß jeder Mensch seine Erfahrungen selber machen muß, und daß es vergeblich sein würde, ein junges Mädchen vor den Gefahren der Welt zu schützen.

Die große Kour bei der Königin und das erste Auftreten der jungen Dame Charnleigh bildete lange den Gesprächsstoff der vornehmen Welt. Das junge Mädchen hatte die Herzen im Fluge gewonnen. Sie trug ein kostbares weißes Seidenkleid, über und über mit Silber gestickt und dazu den berühmten Charnleigh-

schen Diamantenschmuck. Alle stimmten darin überein, daß ihr unter allen den Schönheiten der erste Preis gebührte.

"Ich hoffe," sagte sie zu Lady Fanshawe, als sie nach Hause zurückgekehrt waren, "daß ich meine Sache gut gemacht habe. Ich habe mir wenigstens Mühe gegeben, an Ihre Lehren zu denken."

"Ich kann Sie nichts mehr lehren, Leontie, Sie sind jetzt in die große Welt eingeführt und Ihr erstes Auftreten war ein durchschlagender Erfolg."

Leonties Gesicht strahlte. "Das freut mich," sagte sie. "Und nun ruhen Sie sich aus, damit Sie heute Abend für den Ball der Herzogin Rochampton frisch sind. So beliebt auch die Feste bei ihrer Durchlaucht sind, so werden viele Gäste diesmal nur kommen, um Sie zu sehen und zu beobachten."

Leontie ging in ihr Zimmer und legte sich auf ihr Ruhebett. Die glänzende Scene des Vormittags zog noch einmal an ihrem Geiste vorüber, und manche Gedanken reiften sich daran. Vor einem Jahr war sie noch eine arme Lehrerin, der die unfreundliche Vorsteherin das Leben so schwer machte, und heute hatte die Königin sie durch einige huldvolle Worte ausgezeichnet. Sie dachte an die Zeit, wo sie am Bach hinter dem Pensionatsgarten sich nach einem solchen Leben gesehnt hatte, und wie ihre kühnsten Wünsche in Erfüllung gegangen, ja, weit übertroffen worden waren.

Sie hatte Schönheit, Jugend, Bildung und einen Titel, was konnte ihr das Leben noch weiter geben? Dann fielen ihr plötzlich Lady Fanshawes Worte ein. Liebe! — das fehlte noch, um ihr Leben vollkommen

zu machen. In welcher Weise dieselbe wohl an sie herantreten würde? Es müßte hübsch sein, einen Mann zu finden, der sie liebte, der sie bewunderte und zu jeder Zeit bereit wäre, ihre Wünsche zu erfüllen, jemand, der nur für sie lebte, wie es in Romanen heißt.

(Fortsetzung folgt.)

* (Goldjieber.) Nach allen Anzeichen und Nachrichten, so schreibt die New-Yorker Handelszeitung, ist eine Völkerwanderung nach den Goldgebieten von Alaska im Anzuge, gegen welche das kalifornische Goldjieber zu Anfang der fünfziger Jahre das reine Kinderpiel gewesen. Sämtliche Eisenbahnen, die vom Osten, vom Innern und von Kanada nach der Pacific-Küste führen, befördern gegenwärtig Tag um Tag Hunderte von Goldsuchern nach Seattle, Portland, Tacoma und Vancouver. Der Andrang ist bereits so groß, daß die Dampfer aus den genannten Häfen gegenwärtig pro Woche mehr wie 2000 Goldsucher nach Dyea und Skagway in Süd-Alaska und nach St. Michael an der Mündung des Yukonflusses befördern. Trotzdem den Leuten vorgestellt wird, daß nur kräftige, vollständig gesunde Personen, welche genügend mit Geld und Lebensmitteln für ein Jahr versehen sind, Aussicht auf Erfolg haben, können verhältnismäßig nur wenige der Versuchung widerstehen, im eisigen Norden ihr Glück zu versuchen. Die Agenten der Dampfergesellschaften in Tacoma berichten, daß bereits 10000 Personen Plätze für Alaska belegt haben, und daß voraussichtlich innerhalb der nächsten vier Monate 80 000 Personen von dort nach dem neuen Goldlande reisen werden.

ist, so daß die Wahl Gressulbes dort zweifellos durchgeführt worden wäre. Die Bestechungsunterhandlungen mit Breton wurden namens Gressulbe durch zwei Redakteure eines orleanaisch-merikanischen Blattes geführt. Breton, ein schlauer Bauer, stellte sich, als ginge er auf das Anerbieten ein. Als Preis für den Verkauf des Wahlkreises wurden 100 000 Frs. festgesetzt, 50 000 sofort zahlbar, 50 000 zahlbar nach der Wahl Gressulbes. Außerdem bedang sich Breton seine und seines Schwiegerjohns Ernennung für gewisse offizielle Funktionen aus. Gressulbe ließ ihm sagen, daß Felix Faure und Méline ihm diese Ernennungen versprochen hätten. Hierauf vereinbarte Breton mit den Unterhändlern Gressulbe's Rendezvous in einem Extrazimmer des Pariser Café de la Paix. Im Nebenzimmer hatte Breton einige Freunde untergebracht, die an der Thüre horchten. Die Unterhändler Gressulbe's erschienen, begleitet von einem aristokratischen Herrn. Sie brachten ein Couvert mit 50 000 Frs. und eine Proklamation mit, worin Breton den Wählern seinen Rücktritt anzeigen sollte. Breton ließ sich alle Bedingungen des Geschäftes wiederholen. Als ihm der aristokratische Herr die 50 000 Frs. hinreichte, gab Breton ein Zeichen. Seine Freunde stürzten herein und bemächtigten sich aller von den Unterhändlern Gressulbe's mitgebrachten Papiere. Einer der Unterhändler fiel auf die Knie und flehte, man solle ihm die Papiere zurückgeben. Breton gab ihm die 50 000 Frs. wieder und sagte: Ich will meine Bauernhände nicht mit Eurem Gelde beschmutzen! Hierauf wurden die Unterhändler des Grafen Gressulbe von Breton und seinen Freunden hinausgeworfen.

* Paris, 11. März. Frankreich unterstützt die russischen Forderungen bezüglich Port Arthur. Man hebt hervor, Rußlands Vorherrschaft im Norden Chinas entspreche den Abmachungen der Großmächte.

• Für den zweijährigen Militärdienst sprach sich in Paris eine Versammlung von etwa 200 Deputierten aller Parteien aus und nahm einen Beschlusstratrag an, in welchem die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf auf der Grundlage dieses Prinzips vorzubereiten.

* Paris, 11. März. Die meisten Blätter befümpfen die Resolution bezüglich der 2-jährigen Militärdienstzeit. Diese sei lediglich eine Wahlreflexion und habe wenig Aussicht auf Verwirklichung.

* Die Juden wollen auswandern! Das kann man, wie der Pariser Korrespondent der „Allg. Zeitung“ schreibt, in Paris jetzt alle Tage hören. Es giebt auch Leute, die es glauben; dabei freut es die einen, während es die andern betrübt. Der Gewährsmann der „Allg. Ztg.“ glaubt an eine solche Absicht in weiterem Umfange nicht, und doch ist an der Sache etwas Wahres. Eine Anzahl jüdischer Notabilitäten läßt tatsächlich verbreiten, sie seien satt, sich ferner so wie während der Fala-Wochen beschimpfen und mit Mord-

Tatschlag und Ins-Wasser-geworfen-werden ängstigen zu lassen. Zum Teil haben sie sogar der Regierung kund und zu wissen gethan, sie würden, wenn man sie nicht besser schützen wolle oder schützen könne, von der Republik abfallen und sich der Reaktion, soll heißen den Orleans, in die Arme werfen. Die Drohung ist weit böser, als sie aussieht. Insbesondere die reichen Rothschilds lassen verbreiten, daß sie ihr Pariser Geschäftshaus ins Ausland, nach Amsterdam zu verlegen gedächten und auch andere große Finanziers sollen mit der Absicht umgehen, sich nach London, nach Brüssel z. z. zu begeben. Es handelt sich da vielleicht nur um Gerüchte, ausgestreut mit der Absicht, den schon gedrückten Handels- und Gewerbestand noch mehr zu ängstigen und ihn dem Antisemitismus wieder abspenstig zu machen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß, wenn die antisemitische Bewegung hier weiter so, wie in den letzten Jahren und namentlich in den letzten Monaten, Terrain gewinnen sollte, eine Reihe jüdischer Geldleute Paris wirklich verlassen könnte.

• Brüssel. Ein trauriger Vorgang am Congo ruft nicht geringes Aufsehen hervor. Der 23-jährige Gerhard Reubaus, Sohn eines großen Brüsseler Schokoladen-Fabrikanten, war als Leiter einer Faktorei der Gesellschaft des Ober-Congo in Borna am Sanganstrom nach Afrika abgegangen. Im Januar teilte er den Seinen mit, daß die Faktorei aus Gesundheitsrücksichten nach Lokolela verlegt worden sei. Lokolela, im Äquatorbezirk am linken Ufer des Congo gelegen, ist durch seinen Tabakbau bekannt. Ein jetzt eingegangener Drahtbericht bringt die Kunde, daß Reubaus von den Eingeborenen ermordet und aufgetrieben worden ist; man fand nur noch den stark verwesten Kopf des Unglücklichen, und zwar nicht weit von dem Orte, an dem die Menschenfresser ihre Opfer abgeschlachtet haben.

* London, 10. März. In einem Artikel der „Times“ heißt es, niemals seit dem Krimkriege, selbst nicht zu der Zeit, als im Jahre 1896 das liegende Geschwader gebildet wurde, sei das englische Volk weniger gewillt gewesen, die von irgend einer Seite ausgehenden Verletzungen seiner guten Rechte zu dulden. Wenn es die Pflicht des Englischen Volkes werden sollte, seine Rechte zu verteidigen, so werde es sich nicht davon abhalten lassen.

* Auch Rußland geht mit Energie daran seine Flotte zu vergrößern. In einem kaiserlichen Ukas wird dem Finanzminister, da es als notwendig erachtet werde, die Kriegesflotte zu verstärken, anbefohlen, unabhängig von der bereits erfolgten Vermehrung der Anweisungen für die ordentlichen Ausgaben des Marineministeriums in den Jahren 1898 bis 1904 gegenwärtig aus den freien Vorräten der Reichskasse 90 Millionen Rubel für Schiffbauarbeiten abzulassen, unter Registrierung dieser Summe als überbudgetäre Ausgaben in dem Ab-

schnitt „außerordentliche Ausgaben des Reichsbudgets für die laufenden Jahre.“

* Auf der Reise nach Jerusalem wird Kaiser Wilhelm beim König Humbert in Rom absteigen. Er hat ihm das in dem Glückwunsche mitgeteilt, den er dem König anlässlich der 50-jährigen Verfassungsfesttag zuwende.

Handel und Verkehr.

H. Pfalzgrafenweiler, 11. März. Beim gestrigen Markt ging es wie schon bei manchem nicht lebhaft zu. Am meisten gehandelt wurde auf dem Schweinemarkt, wo die Milchschweine zu guten Preisen rasch Absatz fanden, während Läufer, die in größerer Anzahl zugeführt wurden, wenig begehrt waren. Auf dem Viehmarkt, der recht gut befahren war, war der Handel recht flau, und die geringe Kauflust machte sich namentlich auf dem Krämermarkt bemerkbar.

Neueste Nachrichten.

* Breslau, 11. März. Aus fürstbischöflichen Kreisen erfahre ich, schreibt man der Zfrk. Zt., daß Kardinal Kopp am Dienstag in einer überaus wichtigen Mission nach Rom gefahren ist. Sofort nach seiner Ankunft dort wird der Vatikan die Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung über dringende Wünsche des Centrums aufnehmen, deren Ergebnis entscheidend für die Flottenvorlage sein werde. Die Abstimmung über die Deckungsfrage wird abschließend so lange hinausgeschoben werden.

* Budapest, 11. März. Der vor einigen Wochen von vielen Bürgen, größtenteils Christen, für Oberst Picquart bestellte Ehrensäbel wurde im Auftrage des Ministerpräsidenten wegen angeblich unerlaubter Verwendung des ungarischen Wappens auf dem Säbel von der Polizei konfisziert und mit Beschlag belegt. Die Affaire, hinter der man eine französische diplomatische Aktion vermutet, wird im Abgeordnetenhaus zur Sprache gelangen. Sie erregt großes Aufsehen.

verantwortlicher Redakteur E. Rieker, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsaal.

Auf der Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung der Handwerkerbank steht als letzter Artikel: „Gewährung von Vor-schüssen auf Conto-Corrent gegen Bürgschaft, ein Antrag, welcher vor einigen Jahren von einem Mitglied eingebracht wurde, aber nicht die nötige Zustimmung erhielt. Ohne daß eine Notwendigkeit besteht ist jetzt der bedeutungsvolle Antrag wiederholt auf die Tagesordnung gesetzt worden und sollen die 400 Mitglieder der Bank demselben zustimmen, während doch bloß eine verschwindend kleine Anzahl der Mitglieder vom Conto-Corrent Gebrauch macht. Traurige Erfahrungen mit Bürgschaftsverbindlichkeiten sind in hohem Maße vorhanden, wo sogenannte „fähere“ Verbindlichkeiten das in sie gesetzte Vertrauen schände mißbraucht haben. Derjenige, dem sein Bankrecht nicht reicht, wird eben einfach nebenher noch besondere Schulden machen und wo es dann hinausläuft, kann jedermann sich selbst ausmalen. Ihr Mitglieder mit unbeschränkter Haftung prüft und überlegt es wohl, ehe Ihr zu dem Antrag „Ja“ sagt: Bürgschaftsverbindlichkeiten liegen genug im Kassenkranz; verweigert Eure Zustimmung zur Schaffung von weiteren, bei welchen gegenseitige Bürgschaft zulässig ist; laßt nicht an der Solidität der Bank rütteln und erklärt frei und offen: „Wir lassen es beim Alten.“

Altensteig.

• Verzinktes •

Drahtgeflecht

1 m, 1 m 20 und 1 m 50 cm. hoch sowie

Stachelzaundraht

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

Gesang-Bücher

für Konfirmanden mit und ohne Schloß in sehr schönen Einbänden

sowie

Pathen- (Dötes-) Briefe

empfehlen

Th. Schuller

Buchbinder.

Wegen Erkrankung des seitherigen, wird sofort ein

Dienstmädchen

gesucht.

Von wem? — sagt

die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Ein jüngeres

Mädchen

sucht bis Georgii

Beiste zur Blume.

Simmersfeld.

Ein Dienstknecht

für Landwirtschaft findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle.

Friz Wadelich.

Meßger-Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen von achtbaren Eltern nimmt in die Lehre.

Wer? — sagt

die Exped. d. Bl.



Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnisschwäche, Ohrensausen, Jittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen.

Kopfschmerz

Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Bohren in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz, einseitiges Kopfschmerz verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren nach auswärts Brieflich

mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheimer dankbarer Patienten versende gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal
Spezialbehandlung nervöser Leiden
München, Bavariaring 33.



Nähere Auskunft durch: John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Danksagung.

Meine Frau litt an Rheumatismus. Der Schmerz sah in allen Gliedern, am schlimmsten aber war es in den Fingern, so daß sie sogar in der Nacht vor fürchterlicher Qual nicht schlafen konnte. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz. Dessen Behandlung hatte den schönsten Erfolg. Denn meine Frau befindet sich jetzt sehr gut und spürt in den Armen und Fingern nichts mehr. Spreche daher Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.
(ges.) J. Jaap, Bukow h. Frehne.

Altensteig Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
 Nadelstammholz**

im Wege des schriftlichen Ausschreibens (Submission.)



1) aus Stadtwald Markhalde Abt. 1 und 2:
 245 Stück Lang- und Sägholz mit
 185,77 Festm.

2) aus Langenberg Abt. 6:
 75 Stück Lang- und Sägholz mit 79,52 Festm.

3) aus Brandhalde Abt. 1:
 19 Stück Lang- und Sägholz mit 9,40 Festm.

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Reviervpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz in den Stadtwaldungen“ bis spätestens

Mittwoch den 16. März d. J.

nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtförsterei bezogen werden.

Den 9. März 1898.

Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Altensteig.

Die Lehrlings-Prüfung

soll heuer wie in früheren Jahren wieder gehalten werden. Die Herren Handwerksmeister und Väter solcher Lehrlinge, welche in diesem Jahre auslernen, werden aufgefordert, die Lehrlinge zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Prüfung anzuhalten und auf ihre Bedeutung für die Heranbildung eines tüchtigen Gewerbestandes hinzuweisen. Anmeldungen nehmen die Herren Lehrer und die Unterzeichneten entgegen, die auch zu weiterer Auskunft gerne bereit sind.

Die Vorstände des Gewerbeschulrats & Gewerbevereins:

Hinderer, A. B. Maier sen.

Wfalzgrafenweiler.

Empfehlung.

Bringe mein

Mehl-Lager

in allen Sorten

sowie **Welschkorn**, ganz & gemahlen

keine beschädigte Ware

ferner **Roggen & Roggenschrot**

zum Mahlen extra gereinigt

in empfehlende Erinnerung.

Karl Reichert
 Mehlhandlung.

Altensteig.

Für bevorstehende Konfirmation

empfehle

als passende Geschenke:

Gesang-Bücher

vom einfachsten bis feinsten Einband zu den billigsten Preisen

ferner:

Pathen- (Dötes-) Briefe
 Gebetbücher, neue Testamente
 Jugendschriften

Photographien, Postkarten und Brief-
 marken-Albums, Schreib-Mappen
 Papeterien und Cassetten etc.

und ersuche um geneigte Abnahme.

W. Niefer, Buchdrucker.

Die Verdaulichkeit aller Suppen und Speisen wird überaus erhöht durch wenige Tropfen

MAGGI

Zu haben bei
 Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum

Bettbarchent & Kölsche

sowie alle sonstigen

Ausstener-Artikel

empfehle in großer Auswahl

G. Strobel.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**

ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thomp-
 son“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Altensteig bei Pauline Duob, J. Wurster.
 Niederlagen in Ebhausen bei Johs. Hartner, Johs. Schötle
 und Comp.

**Warum hat sich in kurzer Zeit bei sehr vielen Haus-
 frauen der vielfach prämierte
 Freiburger Früchtkaffe**

große Beliebtheit erworben? Weil derselbe auch mit weniger Bohnenkaffee ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes Getränk von schöner Farbe giebt. Da unsere Packung käuflich nachgeahmt wird, verlange man beim Einkauf, um unsere hervorragende Qualität zu erhalten, ausdrücklich:

„ächt Freiburger“

mit dieser

Schutzmarke



und unserer Firma

Kuenger u. Comp. in Freiburg i. Baden.

Allmandle.

Einen schönen 9 Monate alten



Farren

hat zu verkaufen

Georg Rodler, Schmied.

Befreit gleich vielen
 Anderen von
 Magenbeschwerden, Verdauungsstörung,
 Schmerzen, Appetitlosigkeit u. gebe ich
 Jedermann gern unentgeltlich Auskunft,
 wie ich ungeachtet meines hohen Alters
 wieder gesund geworden bin.

J. Koch, Königl. Förster u. D.,
 Fömbfen, Post Nieheim in Westfalen.

Laubsäge-Holz

pr. □ Nr. von Nr. 1. — an
 Vorlagelatalog und Preisliste
 über alle Laubsäge-Utensilien gratis.

G. Schaller & Comp.

Konstanz, 3 Marktstraße 3.

Egenhausen.

Webgarne

weiß und gefärbt

empfehle in bekannt guter Qualität
 billigst

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Von den Losen meiner Kollekte der

Stuttgarter

Wohltätigkeits-Lotterie

hat gewonnen:

Nr. 8513 Mt. 20.—

Ziehungsliste liegt zur Einsicht auf.
 W. Niefer.

Altensteig.

Messina-

Berg-Orangen

in hochf. aromatisch süßer Frucht
 empfiehlt in frischer Sendung

G. Strobel.

Beste und billigste Bezugsanstelle

für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische

Bettfedern

Alle verstehen selbst, gegen Nachnahme (siehe
 beliebige Quantum) Gute neue Bett-
 federn per Mt. Nr. 60 Wg., 50 Wg., 1 W.,
 1 Mt. 25 Wg., 1 Mt. 40 Wg.; Feine prima
 Halbduunen 1 Mt. 60 Wg., 1 Mt. 80 Wg.;
 Polarfedern: halbwelt 2 Mt., welt
 2 Mt. 30 Wg., 2 Mt. 50 Wg.; Silber-
 weisse Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Wg.,
 4 Mt., 5 Mt.; ferner: Acht ägyptische
 Ganzduunen (hochstaubig) 2 Mt. 50 Wg.,
 3 Mt. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei
 Bestellungen von mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —
 Nichtschickendes beliebiglich zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford in Westf.

